



# Matthias Derschmidt (I.)

(1763 - 1859)

Viele Landlehrer waren früher wie selbstverständlich auch Organisten und Chorleiter. Als solche schufen sie für ihren eigenen Gebrauch so manche kleine Komposition, die im lokalen Bereich generationenlang in Gebrauch blieben.

Matthias Derschmidt (I.) wurde um das Jahr 1763 in Kaplitz im Böhmerwald als Findelkind vor der Haustür des „Schmiedes vor dem Tor“ aufgefunden. Als zu nachtschlafender Zeit die Hausglocke geläutet wurde, fand man ihn – in kostbare Spitzenvindeln gewickelt – in einer Blechschachtel gebettet vor; von den Hinterlegern war nichts mehr zu sehen!

Es lag auch ein Brief in französischer Sprache bei – im Jahre 1763 endete der siebenjährige Krieg, und französische Truppen waren auf dem Rückmarsch. Die Schmiedleute, die selbst einige Kinder hatten, ließen sich den Brief vom Pfarrer übersetzen: Demnach soll das „Kuckucksei“ kurz vorher in Eger (als Soldatenkind?) geboren worden sein. Man ersuchte um pflegliche Aufnahme des Kleinen, bis er – gegen gute Belohnung – später abgeholt werde. Daraus wurde nichts, denn erstens versteckten die Zieheltern den lieb gewonnenen Buben, als wieder Truppen durchzogen, und zweitens wurde ohnehin nicht nach ihm gefragt.

Der Pfarrer übernahm die Patenschaft, und er wurde Matthias (vielleicht nach dem Auffindungstag?) getauft; den Schreibnamen wählte man – so die Fama – nach dem „Schmied vor dem Tor“, also dem „Tor-Schmied“. [Meine (VD) Überlegung dazu: Im mühlviertler bzw. böhmerwäldler Dialekt würde sich das wie „deoschmi:d“ anhören! – Ist aber nur eine These!] Obwohl in einigen Dokumenten die Schreibweise mit „-ied“ aufscheint, hat sich er selbst später durchwegs mit „-idt“ geschrieben.

Nach dem Schulbesuch in Budweis durfte er in Linz die Normalschule (und die eben eingeführte Präparandie) besuchen und erhielt 1780 das Zeugnis als Trivialschullehrer(gehilfe). Nach zwei unbekannten Dienst(?)jahren und zweijähriger Schulgehilfenzzeit in Scharlinz – im heutigen VOEST-Gelände – wechselte er in gleicher Eigenschaft nach Pregarten und wurde 1787 dortselbst zum Schulmeister befördert. Dieser Ort sollte auch weiterhin sein Zuhause bleiben.

Schon 1790 bekam er eine Gehaltserhöhung zuerkannt, womit sich sein Jahreslohn auf 214 fl (Gulden) belief. Dazu kamen laufend kleinere Beträge aus Mesnerdienst, Orgelspiel u.ä. 1793 folgte eine kaiserliche Belobigung.

Seine erste Ehefrau, Tochter des Bräuers Krakowitzer aus Zell bei Zellhof (heute Bad



Matthias Derschmidt.  
Nach der Darstellung eines  
unbekannten Künstlers.

Zell) dürfte auch eine ansprechende Mitgift mitgebracht haben. Drei Kinder, Johann, Ferdinand und Josef, von denen alle – zumindest zeitweise – wieder die Lehreraufbahn einschlugen, gingen aus dieser Ehe hervor. Von Josefs Hand tauchten vor ein paar Jahren auf einem Linzer Flohmarkt handgeschriebene Noten auf (für Querflöte solo, und Gesellschaftslieder für Singstimme mit Klavier- oder Gitarrebegleitung). – So brachte Matthias es in der Gemeinde zu großem Ansehen und sogar zu Wohlhabenheit, verlieh sogar Geld gegen Zinsen – also das pure Gegenteil vom Klischeebild des „armen Schulmeisterleins“!

Aus der Zeit der napoleonischen Kriege (1805, 1809) sind einige mündlich überlieferte Begebenheiten bekannt, die ihn als tatkräftigen „Widerstandskämpfer“ nach Partisanenmanier ausweisen. So soll er – nachdem französische Soldaten plündernd durch die Gegend zogen und ihm seine sämtlichen Schuhe geraubt hatten – einen ganz dreisten, der ihm auf dem Weg zur Kirche gefolgt war und auch noch die letzten Stiefel von den Füßen gezogen hatte, erschossen und in eine Zisterne geworfen haben. Im Hirschengraben, wohin Franzosen mehrfach Mädchen verschleppt und misshandelt hatten, lauerte er mit drei Burschen den Missetätern auf und erschlug deren drei.

Aus der zweiten Ehe mit der Katsdorfer Schulmeisterstochter Anna Scheubert entsprang 1817 Matthias (II.) D. [= Urgroßvater], der nach einigen „Lehrjahren“ im Ennstal (auch als Klavierlehrer geschätzt) nach Pregarten zurückkehrte und den alten Vater als Schulmeister beerbte.

Mit 92(!) Jahren ging dieser in den wahrlich verdienten Ruhestand, den er noch vier

>>>

Jahre bei körperlicher Rüstigkeit genießen konnte – er soll noch sämtliche Zähne besessen haben; lediglich das Augenlicht verlor sich zunehmend.

Im Rahmen der für die damalige Zeit selbstverständlichen Orgeldienste eines Schulmeisters entstand wohl auch – etwa im Zeitraum 1790-1810 – ein „Deutsches Hochamt“ für Orgel und (1-2) Singstimmen (einschließlich „Evangelium“, „Offertorium“ und „Beschluss“). Der Text lehnt sich nur in den Anfangszeilen an die Michael-Haydn-Messe an („Hier liegt vor deiner Majestät“), scheint aber im Weiteren ebenfalls von Matthias Derschmidt selbst verfasst worden zu sein, zumal überliefert ist, dass er ein recht fleißiger Verfasser von Gelegenheitsdichtungen war.

Die sehr sangbare und klangvolle nun mehr veröffentlichte Fassung der Messe habe ich nach der originalen Orgelstimme für vierstimmigen gemischten Chor eingerichtet. Eine Männerchor-Version ist in Vorbereitung. Für beide gibt es auch eine Orgelstimme (colla parte).

Gelegentlich mussten wegen der unregelmäßig bis unvollständig gegebenen Vorlage eine Tenorstimme (bzw. 1. Bass) ergänzt und Stimmführungsecken geebnet werden.

Die in Stichnoten beim Bass angegebenen „Pausenfüller“ sind als Reste der Orgelbegleitung zu sehen; vielleicht könnten sie von einem mitspielenden Cello übernommen werden. Die beiden ersten Sätze sind leicht tiefer transponiert worden, um eine chorisch günstigere Lage zu erreichen.

Wieweit der vorliegende Text noch die heutige Gefühlslage trifft bzw. überhaupt „amtskonform“ ist oder ob eine Überarbeitung oder Neudichtung aus berufener Hand angebracht erscheint, mögen die Fachleute entscheiden. Als sowohl familien- wie auch lokalgeschichtliches Dokument verdient das Werk jedenfalls eine wohlwollende Beachtung durch die Nachgeborenen – und kann allen interessierten Singkreisen und Kirchenchören wärmstens empfohlen werden.

Volker Derschmidt (ein Ur-ur-enkel)

**Notenbeispiel:**  
"Deutsches Hochamt" von  
Matthias Derschmidt I.

### Kyrie

The musical score consists of three systems of music. The first system starts with "Hier liegt vor deiner Majestät im Staub die Christen-", followed by a repeat sign and another line of the same text. The second system starts with "schar, das Herz zu dir, o Gott, erhöht die Augen zum Al-", followed by a repeat sign and another line of the same text. The third system starts with "tar. Schenk uns, o Va-ter, dei - ne Huld, ver - gib uns uns-re". The score is written for four voices (Soli and Tutti) in G major.

### Bezugsquelle:

8,- € (jedes 11. Exemplar gratis)  
Orgelstimme: 4,- €  
Volker Derschmidt  
Fallbach 6, 4623 Gunskirchen